

Schwabing-Freimann: Bezirksausschuss lässt sich überzeugen

21.12.2005

Ateliers sind den Künstlern nicht genug

Vorstoß aus der ehemaligen Funkkaserne zielt auf den Erhalt von Haus 49 ab – entstehen sollen Wohnungen

Von Thomas Kronewiter

Nach der Sicherung des Hauses 50 als Atelierkomplex durch die Stadt greifen die Künstler der ehemaligen Funkkaserne nach dem nächsten Objekt. Haus 49 liegt dem Künstlerhof genau gegenüber; es schließt den hufeisenförmigen Komplex auf dessen vierter Seite ab. Dort will eine Künstlergruppe des Vereins Dokku nun für die Szene Wohnungen etablieren – allerdings im bestehenden Gebäude. Der Bezirksausschuss Schwabing-Freimann, dem diese Idee jetzt unterbreitet wurde, hat sich voll hinter die Kreativengestellt.

Derzeit lässt der Bebauungsplanentwurf für das Areal der Funkkaserne an dieser Stelle einen fünfgeschossigen Neubau zu. Die Wohnungsgenossenschaft Wagnis sieht sich außerstande, dieses Projekt finanziell zu packen – nicht zu letzt aber lehnen die Wagnis-Genossen diesen Standort für einen Neubau generell ab. Vorstand Elisabeth Hollerbach verwies auf SZ-Nachfrage zur Begründung auf den dort in den oberen Geschossen sehr wohl hörbaren Lärm von den nahen Nürnberger Autobahn, aber auch

auf den Lärm durch die Quartierserschließung.

Interessanter für die Künstler und für Wagnis wäre eine Variante, die vom Erhalt des dreigeschossigen Komplexes ausdeht. Das Haus sei schon einmal als Studentenwohnheim genutzt worden, erläuterte Matthias Bergemann vom Dokumentierten Stadtteilpolitikern. „Es ist schon genehmigt und umgebaut und könnte so weiterbetrieben werden.“ Zugleich wäre Haus 49 auch ein städtebauliches Scharnier zwischen dem Künstlerhof, den die Stadt derzeit renoviert, und dem übrigen Quartier, das vor allem Wohnungen bekommen wird. Die befürchtete Riegelwirkung wäre vermieden.

Teures Wagnis

Einen Neubau mit der Genossenschaft Wagnis zu stemmen, sei, so Bergemann, auch für eine ganze Reihe Künstler wegen der dann nötigen Genossenschaftseinlage nicht finanzierbar. Georg Höngdobl, Chef der für den Betrieb von Haus 50 eigens gegründeten gemeinnützigen GmbH, bestätigte auf Anfrage allerdings, dass für eine andere Gruppe der Künstler-Szene – die sogenannten Art-

Genossen – die Neubau-Idee mit Wagnis an einer anderen Stelle in der Kaserne weiterverfolgt werde. Anbieten würde sich laut Hollerbach dafür der Standort des jetzigen Hauses 45.

Die Mitglieder des Bezirksausschusses überzeuhte der Gedanke, Haus 49 zu erhalten. Petra Piloty (SPD) wies allerdings auf die Konsequenzen der derzeitigen Festlegung im Bebauungsplan hin. „Der Kaufpreis wird vom Baurecht bestimmt.“ Solange an dieser Stelle fünf Geschosse möglich seien, seien Haus 49 und das dazugehörige Grundstück für Wagnis nicht zu bezahlen. Deshalb müsse man die fünf Geschosse wegbringen. SPD-Sprecher Dietrich Kettel verband mit diesem Vorstoß die Anregung, gegebenenfalls an anderer Stelle das wegfal-lende Baurecht zu kompensieren. „sonst zahlt die Stadt drauf“. Der Beschluss fiel

dementsprechend: Die Lokalpolitiker reden für Haus 49 nur mehr drei Geschosse an, bestehen außerdem weiterhin auf einer Festlegung als allgemeines Wohngebiet. Dabei soll Haus 49 stehen bleiben, gegebenenfalls soll anstelle des Dachgeschosses ein weiteres Vollgeschoss draufgesetzt werden können.

Elisabeth Hollerbach geht indessen zweigleisig vor: Sie ist nach wie vor an einem Neubau interessiert – auch wenn sie bedauert, dass die Stadt mit den vorliegenden Planungen den Ursprungsgedanken einer „Cité des artistes“ weitgehend aus dem Auge verloren habe. Für die Bestands-Variante von Haus 49 könnte sie sich vorstellen, eine Künstlerwohn-Lösung unter dem Dach von Wagnis zu realisieren. „Es geht nicht anders an dieser Stelle, sonst ist die Chance, die dieses Quartier bietet, einfach hutsch.“